

angetreten hatte, starb er nach einem unglücklichen Sturz vom Pferde. Gern wollte der römische Kaiser Augustus ganz Deutschland unterjochen. Im Jahre 9 n. Chr. war der römische Feldherr Varus Statthalter der deutschen Gebiete. Dieser behandelte das deutsche Volk sehr hart, trieb unerbittlich Steuern über Steuern ein und suchte den Deutschen römisches Wesen aufzubringen. Er richtete und verurtheilte sie nach römischer Weise, und mancher freie Mann wurde sogar durch Rutenhiebe gezüchtigt. Hierüber entstand ein heimlicher Grimm, und die Erbitterung stieg im Volke immer höher.

Hermanns Anschläge. Da stand ein tapferer Jüngling namens Hermann oder Armin, der Sohn eines Fürsten der Cherusker, auf. Zwar hatte er von den Römern die Kriegskunst erlernt und war von diesen sogar zum Ritter ernannt worden; doch stiftete er unter den Deutschen eine Verschwörung an, um die Römer aus Deutschland zu vertreiben.

Die Hermannschlacht, 9 n. Chr. Der Verabredung gemäß empörte sich ein deutscher Stamm an der Ems, und Varus zog aus, denselben zu züchtigen. Doch im Teutoburger Walde wurde das römische Heer in der Gegend bei Detmold umzingelt und unter Hermanns Anführung vernichtet. Varus stürzte sich voll Verzweiflung in sein eigenes Schwert. Als der Kaiser Augustus die Schreckenskunde von dem Untergange seines Heeres vernahm, zerriß er sein Gewand und rief: „O Varus, Varus, gib mir meine Legionen wieder!“ Hermann, dem kühnen Helden, ist in neuerer Zeit im Teutoburger Walde (unweit Detmold) ein herrliches Denkmal errichtet.

6. Die Völkerwanderung. Seit 375.

Die Hunnen. Um das Jahr 375 drangen aus dem Osten Asiens die Hunnen, ein mongolischer Menschenstamm, in Europa ein, um hier Wohnsitz zu suchen. Sie waren von kleiner Gestalt, lebten von wilden Wurzeln und rohem Fleisch, das sie unter den Sätteln mürbe ritten. Während die Männer auf kleinen Pferden saßen, wurden die Weiber und Kinder auf Karren mitgeführt. Durch dieses kriegerische, halb wilde Volk theils besiegt, theils bedroht, verließen fast sämtliche Völker Europas ihre Wohnsitz und verdrängten die Nachbarvölker. So kam es zu einer gewaltigen Bewegung, welche die Völkerwanderung genannt wird und gegen 200 Jahre dauerte.

Die Hunnenschlacht, 451. Nachdem die Hunnen in Ungarn eingedrungen waren und dort lange Zeit gewohnt hatten, stand unter ihnen ein König auf, der Attila hieß und sehr eroberungsfüchtig war. Im Jahre 451 zog er mit seinen Völkermassen nach Gallien (Frankreich). Doch Theodorich, der König der Westgoten, sammelte ein großes Heer wider ihn. Auch die Römer stellten sich ihm entgegen. Bei Chalons an der Marne kam es zu einer mörderischen Schlacht, in welcher Attila geschlagen und sein Heer fast gänzlich aufgerieben wurde. Eilig trat er den Rückzug an, und nicht lange darauf starb er. Seine Leiche wurde in einen kostbaren, goldenen Sarg gelegt; dieser kam in einen silbernen zu stehen, und beide zusammen wurden in einen eisernen gesetzt. Die Waffen und Kostbarkeiten gab man dem Könige mit ins Grab. Nach seinem Tode zerfiel das gestiftete Hunneneich, und die unterjochten Völker wurden wieder frei.

Die Franken. Unter allen germanischen Völkern erwies sich allein der Stamm der Franken fähig, ein dauerndes Reich zu gründen. Aus ihren Wohnsitz am Niederrhein und an der Maas drangen sie immer weiter nach Gallien (Frankreich) vor. Ihr tapferer König Chlodwig, der um das Jahr 500 regierte, nahm das Christentum an.

7. Der hl. Bonifatius. † 755.

Erste Befehungsversuche. Als im Innern Deutschlands noch das Heidentum herrschte, kamen aus Irland und England, wo das Christentum